

# Bürgerinitiativkreis "WORT HALTEN!"

Sehr geehrte Damen und Herren,

der **Bürgerinitiativkreis „WORT HALTEN!“** setzt seine im Mai 2020 begonnene Serie prominenter Wortmeldungen von Menschen fort, die sich dafür engagieren, dass die Universität Leipzig Wort hält mit Blick auf die noch nicht eingelöste Zusage aus dem Jahr 2008 zur Rückkehr der geschichtsträchtigen Barockkanzel der Universitätskirche.

Wir sind dem Mitglied des Landtages und Sächsischen Landtagspräsidenten **Dr. Matthias Rößler** dankbar, dass er sich in einem Statement zum Jahreswechsel dem Anliegen der Onlinepetition „**WORT HALTEN**“ anschließt. Ohne Dr. Matthias Rößler würde es den einzigartigen, imposanten Raum von Aula und Kirche in der durch den Architekten Erick van Egeraat realisierten Gestalt nicht geben. Sein Engagement in der Rolle als Sächsischer Wissenschaftsminister vor rund 20 Jahren bleibt unvergessen! Dem Bürgerinitiativkreis „**WORT HALTEN**“ bedeutet es sehr viel, dass sich Dr. Matthias Rößler aktuell nochmals sehr klar zum noch unvollendeten Teil des Neubaus am Leipziger Augustusplatz äußert.

Der Bürgerinitiativkreis schaut mit Ausdauer auf den Tag, an dem eine geschichtsbewusste Leitung der Universität Leipzig die Vollendung der unvollendeten Kirche und Aula mit Stolz noch in Angriff nehmen wird. Gemeinsam mit Dr. Matthias Rößler sehen wir die Rückkehr der Kanzel als „*Symbol des Glaubens und demokratischen Neuanfangs*“, für das wir uns beharrlich weiter einsetzen. Was die SED dauerhaft vom Leipziger Augustusplatz verbannen wollte, wird nicht dauerhaft verbannt bleiben!

## **Statement Dr. Matthias Rößler im Dezember 2021:**

„Eine Verständigung über die Kanzel ist möglich!

Im Jahr 2002 wurde ich Staatsminister für Wissenschaft und Kunst und habe, anders als mein Amtsvorgänger, den Wiederaufbau der Universitätskirche in Leipzig unterstützt. Die vom neuen Ministerpräsidenten Georg Milbradt geführte sächsische Staatsregierung hat daraufhin den Wiederaufbau beschlossen und gegen massiven Widerstand durchgesetzt.

Ich war überzeugt, dass die Sprengung der Paulinerkirche im Jahre 1968 ein verbrecherischer Akt der DDR gegen unser kulturelles Erbe und die Geschichte war. Es war auch ein Angriff auf die Religionsfreiheit.

Als ich mich im Herbst 1989 an der friedlichen Revolution beteiligte, ging es mir darum, die SED-Diktatur zu beenden und einen freiheitlich-demokratischen Staat aufzubauen. Dazu gehörte von Anfang an der Wille, begangenes Unrecht aufzuarbeiten. Die zweite totalitäre Diktatur auf deutschem Boden und ihre Taten sollten nicht das letzte Wort gesprochen haben.

Der Wiederaufbau der Universitätskirche in Leipzig machte dieses Versprechen der jungen Demokratie in Sachsen wahr. Sie steht heute, gekleidet in ein neues, modernes Gewand, wieder an ihrem angestammten Platz. Das Gebäude bereichert sowohl den Universitätscampus als auch das Leipziger Stadtzentrum. Im Äußeren wie im Inneren verkörpert es das steingewordene Grundrecht auf Religionsfreiheit. Ihr prominenter Standort am Augustusplatz weist darauf hin, dass der Staat religiöses Leben nicht nur toleriert, sondern es auch fördert. Dabei verhält er sich

selbst religiös neutral. Religion muss, das ist meine Überzeugung, in unserem Land sichtbar sein. Sie soll – im Sinne der Ringparabel Lessings – die Chance haben, ihr gesellschaftliches Potenzial zu beweisen. Damit meine ich auch die christlich-humanistischen Wurzeln unserer Kultur.

Für mich besteht kein Zweifel, dass die historische Kanzel in den Innenraum der Universitätskirche gehört. Die Kanzel ist der Zentralort der religiösen Verkündigung. Gepredigt wird in evangelischer Tradition das freie Wort. Darunter verstehe ich die Botschaft des Evangeliums, der Gottesebenbildlichkeit des Menschen und damit seiner unveräußerlichen Würde. Kann diese befreiende und lebensbejahende Botschaft von einem anderen Ort ähnlich glaubwürdig erklingen wie von der historischen Kanzel? Ich kann es mir nicht vorstellen! Wer auf der Kanzel steht, wendet sich der Welt, also den Menschen, zu. Der Blick ist vom Altar weg in den Raum hinein gerichtet.

Die Reformation veränderte unsere Sicht auf die Welt, führte Bildung und Wissenschaft in ein Zeitalter des tiefgreifenden humanistischen Aufbruchs. Indem Martin Luther am 12. August 1545 in St. Pauli predigte, wurde aus der ehemaligen Klosterkirche eine evangelische Universitätskirche, die erste ihrer Art in Deutschland, ein Lernort gleichermaßen für Kirche und Gesellschaft.

Es entspricht einem zeitgemäßen Denken, dass Religion in „ein produktives Verhältnis zur Wissenschaft tritt“. So drückt es der Philosoph Jürgen Habermas aus. In seiner postsäkularen Leseart erscheint mir die Aufstellung der Kanzel daher als ein Angebot, die Welt von morgen ganzheitlich zu erfassen und zu deuten.

Eine Verständigung über die Kanzel ist möglich. Im sogenannten Harms-Kompromiss aus dem Jahre 2008 heißt es, dass die historischen Gegenstände der Paulinerkirche, soweit möglich wieder aufgestellt werden. Ich hoffe sehr, dass dieses Versprechen gehalten wird. Die Kanzel sollte als Symbol des Glaubens und des demokratischen Neuanfangs wieder öffentlich sichtbar werden.“

Mit freundlichen Grüßen

Christine Clauß  
Bürgerinitiativkreis "WORT HALTEN!"  
Burgstraße 1 - 5  
04109 Leipzig  
[wort-halten@mailbox.org](mailto:wort-halten@mailbox.org)

Jost Brüggewirth

in Vertretung der Mitunterzeichner der Onlinepetition des Bürgerinitiativkreises "WORT HALTEN!" (Stand Dezember 2021) und der über 2100 Personen, die sich bis dato schon der Change.org Petition „Wort halten“ angeschlossen haben.

**Machen Sie auf diese Petition bitte aufmerksam:**

<https://www.change.org/p/rektorat-der-universität-leipzig-wort-halten>

(dort finden Sie auch die Liste der Mitglieder des Bürgerinitiativkreises "Wort halten")